

Nr. 102

Sprüche 10,18 – 11,31 Markus 1 – 3,12



Bibel im Gespräch

Gnadauer Bibelgesprächshilfe

Inhalt

1	Sprüche 10,18–32: Christen lästern nicht – wirklich? Ulrich Mang, Referent für Sozial-Missionarische Arbeit im Deutschen EC-Verband und Leiter der EC-Indienhilfe, Kassel	1
2	Sprüche 11,1–31: Gerechtes Leben lohnt sich Ulrich Mang, Referent für Sozial-Missionarische Arbeit im Deutschen EC-Verband und Leiter der EC-Indienhilfe, Kassel	7
	Einführung in das Markus-Evangelium Dr. Thomas Weißenborn, Stellvertretender Direktor und Leiter Fachbereich Theologie MBS, Marburg	13
3	Markus 1,1–13: Johannes der Täufer Dr. Thomas Weißenborn, Stellvertretender Direktor und Leiter Fachbereich Theologie MBS, Marburg	15
4	Markus 1,14–20: Die ersten Jünger Dr. Thomas Weißenborn, Stellvertretender Direktor und Leiter Fachbereich Theologie MBS, Marburg	21
5	Markus 1,21–45: Jesus in Kapernaum Patrik Frank, Prediger, Erfurt	27
6	Markus 2,1–12: Jesus schenkt Vergebung und Heilung Tillmann Schlotterbeck, Pastor, Schauenburg	33
7	Markus 2,13–17: Die Berufung des Levi Michael Stahl, Inspektor, Süderbrarup	39
8	Markus 2,18–22: Fasten oder festen? Michael Stahl, Inspektor, Süderbrarup	45
9	Markus 2,23–28: Ein besonderer Tag – der Sabbat Christoph Müller, Prediger i.R., Winterbach	49
10	Markus 3,1–12: Jesus und die Kranken Christoph Müller, Prediger i.R., Winterbach	55

IMPRESSUM

»Bibel im Gespräch« wird im Auftrag des

Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes e.V. herausgegeben

Redaktion: Heidrun Sinning-Fan, Generalsekretär Frank Spatz

Gestaltung: Grafisches Atelier Arnold, Dettingen/Erms

Erscheinungsweise: 4 x jährlich. »Bibel im Gespräch« gibt es zusammen mit dem jeweiligen Heft
auch als PDF- oder Word-Datei per E-Mail.

Bezugspreis: 4,20 € pro Heft (15,20 € im Jahresabo), 5,90 € pro Heft mit Datei (22 € im Jahresabo),
jeweils zuzüglich Porto. Abo-Kündigungen sind jeweils bis zum 1. November für das Folgejahr möglich.

Druck: Deutscher EC-Verband, Kassel

Verlag: Gnadauer Verlag GmbH, Leuschnerstr. 72a, 34134 Kassel,

Telefon 05 61 / 2 07 99–0, Fax 2 07 99–29, E-Mail: info@gnadauer.de, Internet: www.gnadauer.de

Art-Nr. 1102BIG221

Sprüche 10,18–32: Christen lästern nicht – wirklich?

A. Texterklärung

Einleitende Worte:

Diese ersten Verse der Sprüche Salomos über Weisheit und Frömmigkeit, die in Kapitel 10,1–22,16 zu finden sind, verwenden zumeist Gegenüberstellungen wie zum Beispiel Torheit und Weisheit (vgl. 23). Von zentraler Gestalt ist der Gerechte (21), der mit Weisheit ausgezeichnet (31) ist. Dieser wird immer wieder dem Gottlosen, Frevler oder dem Toren gegenübergestellt. Charakteristisch für den Gerechten ist, dass er nach den Ordnungen des Bundes Gottes lebt und die Gebote hält.

1. Das Reden (18–21)

Die kleine vier-versige Sinneinheit zu Beginn des Bibelabschnittes beschreibt zunächst einen zentralen Aspekt des Lebens und zugleich der Nachfolge: Das Reden. Es wird hier immer mit einem doppelten Bezug dargelegt: Das Reden mit Blick auf andere Menschen und auf den redenden Menschen selbst.

»18: So wird von Salomo zunächst das Reden mit oder auch über andere deutlich gemacht, das sich hinter »falschen Lippen« (18), also unaufrichtigen und unehrlichen Worten, die nach außen hin freundlich klingen mögen, Hass verbirgt. Und dass sich hinter Verleumdung Torheit befindet. Diese wird im zwischenmenschlichen Zusammenleben, wie es Salomo beschreibt, folglich mit Dummheit gleichgesetzt. Sie ist es, die Streit zwischen Menschen erzeugt.

»19: An diese Überlegungen knüpfen Gedanken Salomos an, die sich mit dem Reden selbst beschäftigen. Er zeigt auf, dass »viel[e] Worte« (19) zu machen dazu führen kann, in Verbindung mit Sünde zu kommen. Demgegenüber hebt er die Klugheit der »im Zaum« gehaltenen Lippen hervor. Dabei ist an Schweigen und eine bedachtsame Wortwahl zu denken, die wiederum die Klugheit ausmachen. Worte, die zur passenden Zeit gesprochen werden und manchmal auch Lippen, die schweigen können.

»20f: Diese sehr grundsätzlichen Überlegungen ordnet er dem Gerechten zu, dessen Zunge »kostbares Silber« sind und dessen »Lippen« die Menschen erfrischen. Das zuvor Erwähnte erfüllt der Gerechte, der nach Gottes Bund lebt.

2. Die Macht des Segens Gottes (22–23)

»22: In diesem folgenden Vers wird die Macht des Segens Gottes beschrieben, der »allein« reich macht und ausreicht. Kein eigenes Bestreben oder Handeln kann etwas dazufügen. Hier wird angedeutet, wie Gnade und Segen miteinander in Verbindung stehen. Das göttliche Handeln ist entscheidend! Der Segen ist ein Geschenk. Er setzt keine Leistung des Menschen voraus.

»23: Für Salomo hat ein einsichtiger Mann, einer der erkennt, Freude an Weisheit, während der Tor sich nur über ehrlose Taten freut. Die Weisheit ist nicht verfügbar, sondern ein Gnadengeschenk Gottes, wie es Salomo selbst bekommen hatte.

3. Der Unterschied zwischen dem Gottlosen und dem Gerechten (24–32)

»24f: Nun zeigt Salomo den Unterschied zwischen dem »Gottlosen« und dem »Gerechten« (24f.). Zunächst wird ein

1

Mensch beschrieben, der ohne Gott lebt. Er wird das erleben, wovor er sich fürchtet, während der Gerechte das bekommen wird, was er erhalten möchte. Dies scheint zunächst ein sehr holzschnittartiges und plakatives Denken zu sein, da bei beiden eigenes Handeln – fürchten und begehren – vorausgesetzt wird. Dabei wird deutlich, worin jeder von ihnen seine Hoffnung setzt und worin seine Abhängigkeit besteht. Während der ohne Gott Lebende auf sein eigenes Zutun setzt und Furcht erlebt, weiß der Gerechte um die Führung Gottes.

Beide haben ganz verschiedene Perspektiven für ihr Leben, was in Vers 25 auch in der Retrospektive deutlich wird. Das Leben der beiden könnte unterschiedlicher nicht sein und endet deshalb völlig entgegengesetzt: im Vergehen oder im ewigen Bestehen.

»26: Salomo beschreibt den Gottlosen als »Faulen« und vergleicht sein Wirken mit der Wirkung von Essig auf die Zähne und Rauch in den Augen. Dieses unangenehme, beißende und brennende Resultat seines Tuns wird diejenigen erreichen, die ihn gesandt haben. Es hat eine Umkehrwirkung, deren Folgen die zu spüren bekommen, die ihre Hoffnung in ihn gesetzt haben.

»27: Erneut stellt er gottesfürchtige Menschen den Gottlosen gegenüber. Die ersten zeichnen sich durch die »Furcht des HERRN« (27) aus, die die Tage vermehrt. Diese Formulierung ist schon in Kapitel 1,7 zu finden. Wenn von dieser speziellen Furcht die Rede ist, ist dabei nicht die Angst vor Gott gemeint, sondern »ehrfürchtiger Respekt« vor Gottes heiliger Größe, der sich darin zeigt, dass Gottes Gebote eingehalten werden.

»28–30: Diese Verseinheit zeichnet ein hoffnungsvolles Bild, das das Warten der Menschen erfüllt und sich in Freude wandeln wird. Das Tun Gottes bringt Sicherheit und Geborgenheit für den Gottesfürchtigen (29) und führt bei den Anderen zum Gegenteil.

Daher ist es auch so, dass der Gerechte, der nach dem Willen Gottes lebt, nicht ins Wanken gerät, sondern durch Gott gehalten wird (30). Gott wird als der Mächtige gezeigt, der seinem Volk das Land zum Besitz gegeben hat. Wer sich aber von ihm abwendet, hat keinen Anteil mehr daran.

»31: Wieder wird der Gerechte gezeigt, dessen Reden sich durch Weisheit auszeichnet, während das falsche Reden sogar ausgerottet wird. Das hier im hebräischen Grundtext stehende Verb »carat« kann auch mit »abgehauen« übersetzt werden und verdeutlicht das sehr drastische Bild noch mehr.

»32: Der letzte Vers dieses Kapitels ist parallel aufgebaut: Worte der Heilung kommen aus dem Mund des Gerechten, während aus dem des Gottlosen falsche Dinge hervortreten.

Wir fassen zusammen

Der Abschnitt beinhaltet sehr viele Gegenüberstellungen wie die des »Gerechten« und des »Gottlosen«. Teilweise lassen sich Verbindungen zwischen den einzelnen Versen feststellen, jedoch nicht im gesamten Abschnitt. Große Bedeutung hat der »Gerechte«, der sich durch Weisheit und Einhaltung des Bundes Gottes mit den Menschen auszeichnet, indem er seine Gebote ernstnimmt. Auf den ersten Blick scheint es sich um ein Schwarz-Weiß-Schema zu handeln, bei näherem Hinsehen entdecken wir die Beobachtung menschlichen Zusam-

menlebens in Verbindung mit Gott und seinem Wort. Es geht darum, dass Gott den gottesfürchtigen Menschen versorgt und diejenigen, die nicht nach seinem Willen leben, sich selbst schaden (Tun-Ergehen-Zusammenhang).

Deutlich werden beim Lesen zwei Dinge:

1. Der Fromme/Weise wird Glück haben.
2. Und es wird beschrieben, welche Regeln für ein entsprechendes glückliches und gesegnetes Leben notwendig sind.

B. Hinweise zu Lehre und Leben

1 | Zusammenhang

Der Abschnitt ist durch verschiedene Sammlungen von Sprüchen gekennzeichnet, die zwischen dem Handeln des Gerechten und dem des Gottlosen unterscheiden. Die damit verbundenen genauen Beobachtungen Salomos halten den Menschen damals wie heute einen Spiegel vor, da sie das Handeln von Menschen hinterfragen, hier zum Beispiel das Reden. Es wird deutlich, worin die Weisheit eines Menschen besteht und zugleich wovon diese abhängig ist, nämlich vom Segen Gottes. Mit Blick in die Gegenwart müssen sich Christinnen und Christen hinterfragen lassen, wie die eigene Rede im Miteinander und manches Übereinander-reden geprägt ist. Deshalb ist zu fragen, wo ihr Reden durch Wahrhaftigkeit und Weisheit gekennzeichnet ist. Der Gerechte gilt als eine »Blaupause« eines idealen Glaubenden, da er alle positiven Eigenschaften durch Weisheit erfüllt. Dieses Bild neigt aber auch dazu, Christinnen und Christen nicht nur herauszufordern, sondern in gleicher Weise zu überfordern. Hierbei gilt es, sich der Rechtfertigung und Barmherzigkeit Gottes zu vergewissern. Das Ideal, das hier gezeigt wird, ist keine Eigenleistung, sondern ein Geschenk Got-

tes, das Salomo in gleicher Weise von Gott erhielt (1Kön 13,9).

2 | Tun-Ergehen-Zusammenhang

Dieser Begriff ist ein theologischer Grundbegriff, der die einzelnen Vergleiche sehr gut beschreibt, die in den genannten Versen zu finden sind. Der »Tun-Ergehen-Zusammenhang« ist ein Fachbegriff der Theologie aus der Mitte des 20. Jahrhunderts: Er beschreibt das Gut-gehen und Sich-schaden, das an die (nicht) vorhandene Ausrichtung des Lebens an Gott geknüpft ist. Die Auswirkung zeigt sich in einem langen Leben, in Familien- oder Herdengröße. Die Situation von Sich-schaden hin zu Gut-gehen ist durch Gottes Barmherzigkeit veränderbar. Im Neuen Testament lehnt Jesus diese Verbindung zwischen Tun und Ergehen jedoch grundsätzlich ab (Lk 13,5; Mt 5,45; Joh 9,1–2). Durch seinen Tod konterkariert er vielmehr noch dieses theologische Motiv.

Die Frage, ob das eigene falsche oder richtige Handeln Auswirkung auf die eigene Situation hat, ist auch immer wieder in der persönlichen Nachfolge bzw. im Glauben ein Thema, wenn Leid oder großer Erfolg Teil des Alltages ist. Gerade im gemeindlichen Bereich der Seelsorge ist zum Beispiel die Frage oftmals zu hören: »Was habe ich falsch gemacht, weshalb möchte Gott mich strafen?«

3 | »Furcht des HERRN«

Wie oben bereits kurz beschrieben, geht es bei dieser Formulierung nicht um Angst vor Gott, die an einen drohenden und jähzornigen Gott denken lässt, sondern um Respekt vor Gottes Größe und Herrlichkeit, die sich in seiner Gnade, Barmherzigkeit und Hinwendung zum Menschen zeigt. Für Christen ist dieser altertümlich klingende Begriff »Furcht des HERRN« sehr zentral. In der Praxis zeigt sie sich in der Anbetung Gottes und im grundsätzlichen Leben

im Alltag. Die Formulierung »Furcht des HERRN« beschreibt nicht nur die Haltung des Menschen Gott gegenüber, sondern hinterfragt auch das Bild, das Menschen von Gott haben. Mit Blick auf die Gemeinden lässt sich fragen, welches Bild von Gott der Gemeinde vermittelt wird. Ist es ein Bild der angstmachenden Furcht vor Gott oder das genaue Gegenteil, nämlich das eines barmherzigen und liebenden Vaters? Daher gilt es zu klären, wo das Gottesbild einer Erneuerung bedarf und wo Umkehr und Barmherzigkeit notwendig sind.

C. Bausteine für das Gespräch

THEMA:

Christen lästern nicht – wirklich?

Zielgedanke: In der Gesprächsrunde soll es neben dem Themenfeld »Reden« um den Anspruch Gottes an uns gehen.

Einstieg:

Nach dem Start des Treffens in gewohnter Weise mit Unterhaltung, Gebet und Liedern zeigt die Gesprächsleitung die Titelseite (oder eine andere Seite) der aktuellen »BILD«, in der es um das Verhalten einer Person geht. Möglichst jede und jeder sollte eine Meinung dazu abgeben. (Die Gesprächsleitung kann auch vorsichtig die Zurückhaltenden fragen, was sie dazu meinen.)

Anschließend werden Spiegel verteilt, zum Beispiel kleine Taschen- oder Schminkspiel, am besten für alle Teilnehmer (- gibt es im Ein-Euro-Laden -). Dann sollen alle eine Minute lang hineinschauen, ohne etwas zu sagen oder Geräusche zu machen (Wenn nicht alle Teilnehmer einen Spiegel haben, kann der Spiegel auch an den Nachbarn weitergegeben werden und die Aktion wird die nächste Minute wiederholt).

Es können auch Zitate auf A4 oder Fotos in A4-Größe gezeigt und vorgelesen werden (siehe »Weitere Anregungen«)

- › Was für Gedanken gingen Ihnen durch den Kopf?
- › Was für Gefühle kamen hoch?

Wir lesen den Bibeltext: Sprüche 10,18–32

Fragen zum Bibeltext:

a) zu Vers 18–21 (Das Reden)

»Christen lästern nicht, sie tauschen Gebetsanliegen aus.« Dies war der süffisante Satz, den eine Bekannte von mir sehr häufig sagte.

- › Wie würden Sie Ihr eigenes Reden beschreiben?
- › Schätzen Sie ein: Wie treffend finden Sie dieses Zitat mit Blick auf Ihr eigenes Reden? Was finden Sie an ihm grenzwertig?
- › Wie hört sich da der Bibelvers an, der auf die Weisheit König Salomos zurückgeht: »Falsche Lippen bergen Hass und wer verleumdet, ist ein Tor.« (Spr 10,18)?
- › Wo lasse ich mich durch solche Worte hinterfragen? Oder: Wie kann ich mir bewusster machen, was (meine) Worte bei meinem Gegenüber ausrichten können?
- › Was war die letzte Situation, in der Sie gemerkt haben, dass Ihr eigenes Reden falsch war? Was haben Sie getan, als Sie es gemerkt haben?

Salomo stellt im vorliegenden Abschnitt den »Gerechten« (20) dem Tor, Frevler etc. gegenüber.

- › Wie würden Sie diesen Gerechten charakterisieren? Was macht ihn gerecht?
- › Wo fordert Sie der »Gerechte« heraus?
- › Wo überfordert er Sie? – Wie können Sie mit einer solchen Überforderungssituation umgehen lernen? Was gibt Ihnen Hoffnung und Zuversicht?

Vers 19 stellt eine Verbindung zwischen Reden und Sünde her.

- › Was bedeutet diese »Schwere« des Textes für Ihr Reden?
 - › Wo dürfen Sie um ein neues Herz von Gott bitten?
- Lesen Sie dazu Psalm 57,10.

»Reden ist Silber, Schweigen ist Gold«, sagt ein Sprichwort, dessen Ursprung nicht genau feststellbar ist.

- › Wo war für Sie in der letzten Zeit Schweigen notwendig?
- › Was haben Sie dadurch gelernt?
- › Wie würden Sie das richtige Verhältnis zwischen Reden und Schweigen erklären?
- › Was hat Reden und Schweigen mit der Weisheit des Gerechten zu tun?

b) zu Vers 22–23 (Die Macht des Segens Gottes)

- › Wie verstehen Sie Vers 22? Was bedeutet er für Ihre Vorstellung vom Segen Gottes?
- › Wer ist der Handelnde beim Segen?
- › Wie verstehen Sie die Verbindung zwischen Segen und eigenem Handeln?

c) zu Vers 24–32 (Der Unterschied zwischen dem Gottlosen und dem Gerechten)

- Salomo spricht in Vers 27 über die »Furcht des HERRN«.
- › Was ist Ihrer Meinung nach damit gemeint?
 - › Wie würden Sie Ihr eigenes Bild von Gott beschreiben?
 - › Was hat Ihr Bild von ihm am meisten geprägt?
 - › Was bedeutet es für Ihr Bild von Gott, wenn hier von der »Furcht des HERRN« die Rede ist?
 - › Wie kann ein Reden aussehen, das den »HERRN fürchtet«?

In Vers 31 heißt es: »Aus dem Munde des Gerechten sprießt Weisheit; aber die falsche Zunge wird ausgerottet.«

- › Worin unterscheiden sich Ihrer Meinung nach Klugheit und Weisheit?
- › Wie können Sie – mit Blick auch auf König Salomo – mehr Weisheit erhalten?
- › Wie bedeutet das für Ihr Reden?

Abschluss:

Beschließen Sie den Abend mit einer Gebetsgemeinschaft und lesen Sie gemeinsam Psalm 51,10 als Segenswort.

Weitere Anregungen:

a) Zitate

»Die Rede verrät das Herz.« (Sprichwort)

»Rede wenig, höre mehr, das Plaudern bringt dir wenig Ehr'.« (Sprichwort)

»Reden ist einander lieben.« (Aus Afrika, Sprichwort der Kikuyu)

»Ich kenne viele Menschen, die in der Gesellschaft gut zu reden wissen: Aber ich kenne wenige, die gut zu hören verstehen.« (Christian Garve [1742–1798], Philosoph)

»Das ist schön, mit jemandem schweigen zu können.« (Kurt Tucholsky [1890–1935], Schriftsteller und Journalist)

»Schweig bevor du sprichst.« (Aus Venedig)

»Wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen.« (Ludwig Wittgenstein [1889–1951], Philosoph)

b) Fotos

- <https://unsplash.com/photos/c4lXkCHuaXY>
- <https://unsplash.com/photos/rTwhmFSoXC8>
- <https://unsplash.com/photos/4Bs9kSDJsdC>
- <https://unsplash.com/photos/vbLjpZoKDuS>



Sprüche 11,1-31: Gerechtes Leben lohnt sich

A. *Texterklärung*

Wie schon in der vorangegangenen Einheit besteht auch diese hauptsächlich aus Gegenüberstellungen des Gerechten und des Gottlosen. Es ist die Fortsetzung dieser Auflistung.

»1-4: Die ersten beiden Verse (1-2) bilden eine erste Sinneinheit. Darin wird deutlich, wie stark die Demut hervorgehoben wird: Hochmut führt zur Schande, während Demut mit Weisheit in Verbindung gebracht wird.

In gleicher Weise weist auch der folgende Vers (3) darauf hin, indem er die Frommen beschreibt, die durch die Unschuld gelehrt werden. Demgegenüber setzt Salomo die Verächter, die durch ihre »Falschheit« verdorben werden.

Vers 4 zeigt auf, dass Reichtum mit Blick auf das Gericht Gottes nicht retten kann, der Mensch sich dadurch nicht vom »Zorn« Gottes loskaufen kann. Vielmehr hat der Reichtum nur Auswirkung auf den gegenwärtigen Zustand der Menschen, trägt zu einem besseren Lebensstandard bei.

»5-8: Salomo beschreibt im Folgenden (5), dass die Gerechtigkeit des frommen Menschen den Weg »eben« macht, d. h. dass der Weg einfacher zu bewältigen ist, während der Gottlose vielmehr ins Straucheln geraten wird und durch seine eigene Gottlosigkeit zu Fall kommen wird. Rettung erhalten die Frommen durch die Gerechtigkeit, während die »Verächter« –

2

Menschen, die sich nicht an Gottes Gebote halten, sondern versuchen, eigene Interessen zu verfolgen – durch ihre Gier in den Bann gezogen werden (6). Daran knüpft auch Vers 7 an, da er aufzeigt, dass das Vertrauen auf Reichtum (Vgl. 4) sich im Sterben als trügerisch erweisen wird: »das Harren der Ungerechten« kann alternativ mit »die Hoffnung auf Reichtümer« übertragen werden. Salomo zeigt auf, was den Gottlosen erreichen wird: Während der Gerechte aus der Not erlöst wird, wird der Gottlose an dessen Stelle kommen. Eine Verkehrung der Situation wird vollzogen.

»9-11: Wie schon im vorherigen Kapitel wird zunächst die Wirkung falscher Rede (9) deutlich gemacht. Aus dem Mund eines Verächters Gottes kommt Schande bzw. Verderbnis. Es ist auffällig, dass sich die Argumentation in der Gegenüberstellung ändert, da Salomo nicht mehr über die Rede spricht, sondern über die Errettung der Gerechten durch Erkenntnis. Die Verbindung stellt hier das Themenfeld »Verdorben und Rettung« dar. Schon fast schadenfroh wird festgestellt, dass Freude darüber sein wird, wenn es den Gerechten gut geht. Gleiche Freude wird beschrieben, wenn Gottlose ums Leben kommen (10). Im Folgevers 11 wird aber deutlich, worin die Freude der Stadt besteht, nämlich darin, dass der »Segen der Frommen« einer Stadt weiterhilft, während die Gottlosen deren Zerstörung bewirken.

»12-14: Erneut äußert sich König Salomo über das Reden (12), zeigt auf, dass das schlechte Reden über andere Menschen ein nachteiliger Akt für den Redenden – sogar eine Dummheit – darstellt. Dem-